

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 31 (1926-1927)  
**Heft:** 4

**Nachruf:** Hanna Martig  
**Autor:** E. G.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

kann es vom Menschen selbst gezeugt werden. Es hat vielmehr einen übermenschlichen Ursprung, es ist uns verliehen, mitgeteilt, es zeigt das Wirken eines überlegenen Lebens. Unser Leben bedeutet nicht einen abgeschlossenen Kreis, es ist gesetzt durch ein höheres Leben, ist Wirkung einer Ursache. Diese Ursache, diese geistige Welteinheit vermag unser Vorstellen nicht zu fassen; sobald wir sie aber anerkennen, drängt es uns, alles, was an Verzweigungen geistigen Lebens bei uns vorliegt, zu verstehen, zu beleben, zu erhöhen. (Schluss folgt.)

## † Hanna Martig.

Ganz unerwartet ist uns eine liebe Freundin und Kollegin durch den Tod entrissen worden. Ein Herzschlag hat ihrem Wirken an der Kirchenfeldschule in Bern ein plötzliches Ende gesetzt. — Frl. Hanna Martig wurde am 7. November 1868 als die älteste von fünf Töchtern des Pfarrers Emanuel Martig in Huttwil geboren. Ihr Vater siedelte bald nach Münchenbuchsee über, wo er zuerst als Geistlicher, dann als Direktor des staatlichen Lehrerseminars wirkte, das später in Hofwil seine Stätte fand. Hier, in freier ländlicher Umgebung, geleitet von einer feinsinnigen Mutter und einem geistig hervorragenden Vater, verbrachte das junge Mädchen schöne Jugendjahre. Im Seminar Hindelbank bildete sie sich zur Lehrerin aus und amtete dann fünf Jahre als Lehrerin im kleinen, abgeschiedenen Dörfchen Schliern bei Köniz. Die Sehnsucht nach einem bewegteren Leben und besserem Anschluss an die Familie zog sie nach Bern, wo sie die Klasse der Schwachbegabten übernahm, eine der ersten Klassen dieser Art. Es war Neuland, das sie bebaute, und mit grossem Eifer gab sie sich dem Studium dieser Aufgabe hin. Aber nach einigen Jahren versiegte ihre Kraft dem für ihre schwachen Nerven allzu schweren Werke gegenüber. Sie wurde an eine Elementarklasse der Kirchenfeldschule gewählt und konnte nun ihre reiche Begabung an normalen Kindern betätigen.

Ihre ungewöhnliche Phantasie, ihr zeichnerisches Talent, ihr liebevolles Wesen gewann ihr die Seelen der Kinder. Auch die Eltern wussten sie als anregende Lehrerin und verständnisvolle Erzieherin zu schätzen, und Freundschaftsbande verknüpften sie mit manchem Elternhaus.

Bei der Einweihung der neuen Turnhalle ergötzte sie die Zuschauer durch einen reizenden Reigen ihrer A B C - Schützen, den sie selbst arrangiert hatte. Noch stand sie, scheinbar in voller Kraft, vor ihren Kleinen und dirigierte das menschliche Alphabet mit der Anmut, die ihr eigen war.

Drei Wochen später, bei beginnender Winterschule ruhte sie im Grabe.

Wir betrauern in ihr die liebevolle, hilfreiche Freundin, die originelle Lehrerin, ein tätiges Mitglied unseres Vereins und eine stille, aber treue Anhängerin der Frauensache. E. G.

## Sitzung des Zentralvorstandes

Samstag, den 30. und Sonntag, den 31. Oktober 1926, im Lehrerinnenheim Bern.

(Protokollauszug.)

Anwesend sind alle Mitglieder, ausser Frl. Niggli.

1. Mit dem Verlag Bächler & Co. in Bern wurde ein neuer Vertrag abgeschlossen und am 27. Juli unterzeichnet. Er ist am 1. Oktober 1926 in Kraft